

Wenn Frau will, steht vielleicht wieder alles still?

Autor(en): **Suter, Anja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn Frau will, steht vielleicht wieder alles still?

von Anja Suter

Seit dem 10. Dezember 2003 sitzt genau noch eine Frau im Bundesrat - und um sie herum ein Bund greiser, hauptsächlich rechts-konservativer Männer. Wenn auch für viele Frauen und Männer nicht erst nach besagtem Tag Handlungsbedarf in der schweizerischen Politik besteht, so war der 10. Dezember 2003 dennoch für viele Frauen Anlass zum Aufbruch zu einer neuen, frauenspezifischen (feministischen?) Politik. Was bisher geschah – ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Von Empörung... – zu Zöff!

Bereits am Tag der Bundesratswahlen, nachdem das rückläufige Resultat Wirklichkeit wurde, ist es einer kleineren Gruppe von Studentinnen gelungen, in Zürich rund 2000 Leute zu einer Spontan-Demo durch die Innenstadt zu mobilisieren. Mittels SMS und E-Mail erreichte der Aufruf des «ad hoc-Komitees» innert Stunden eine Vielzahl von Menschen, die alle sehr wohl etwas gegen diese «demartistokratische» Wahl der neuen Bundesräte (hier ein grosses I anzubringen lohnt sich beinahe nicht mehr, weshalb die Autorin auf diese



Klare Botschaft: Eine der «Neujahreskarten» von Zöff!

Schreibweise verzichtet) zu sagen hatten. Die Organisatorinnen der Zürcher Demo wollten es nicht bei einem einmaligen Erfolg belassen und aus dem «ad hoc-Komitee» entstand die «Zöff – Zürcher Offensive, Frauen gegen Rechts».

...zur wütenden Aktion, ...zur Frauendemo

Nicht nur in Zürich regte sich Widerstand gegen diese neue Regierung. Aufgerufen von der «Aktion Wut der Frauen» fanden in Bern am selben Tag ebenfalls Frauen und Männer spontan den Weg auf die Strasse. Und nur zwei Tage später, am 13. Dezember, waren es rund 15'000 Leute, die sich unter anderem vom «OK Frauendemo» zu einer landesweiten Frauendemonstration mobilisieren liessen. Sowohl das «OK Frauendemo» wie auch die «Aktion Wut der Frauen» liessen verlauten, dass sie sich bestimmt nicht mit den organisierten Demos zufrieden gäben und weiterhin aktiv sein wollen. So folgte am 21. Dezember 2003 im Berner Restaurant «O' bolles» eine Podiumsdiskussion zum Thema «Haben Politikerinnen eine Zukunft?». Um dann die neuen «Bundesräte der Zukunft» zu begrüßen, haben verschiedene Organisationen per Internet zahlreiche Forderungen gesammelt, die dann auf Transparente geschrieben, am 5. Januar, dem Tag des Amtsantrittes, vor dem Eingang des Bundeshauses präsentiert wurden.

...zu publicity, ...zu Frauenmanifesten und Missverständnissen

Auch die Medien reagierten auf die breite Empörung «danach»: Der SonntagsBlick, die holzschnittartigste Zeitung der Schweiz, gewährte – als feministische Tat, versteht sich! – der SP-Ständerätin Anita Fetz für eine Ausgabe die Chefredaktion. Der Chefredaktor des Boulevardblattes, Werner de Schepper, übergab der SP-Politikerin für die Nummer vom 11. Januar die Regie und liess ihr freie Bahn.

Des Weiteren lancierte der Sonntags Blick Anfang Januar ein «Frauenmanifest», das von allen Frauen und Männern unterschrieben werden konnte, die ihre Namen dann im Magazin des SonntagsBlickes vom 5. Januar abgedruckt haben wollten.

Denn auch der SonntagsBlick hat erkannt: «Dass es bis zur wirklichen Gleichberechtigung der Geschlechter noch ein weiter Weg ist, wurde mehr als deutlich.»

Leider führte dies zu einigen Missverständnissen, zumal auch von den Gewerkschaften und der ausserparlamentarischen Linken ein Frauenmanifest rund um die Gegenveranstaltungen des WEF lanciert wurde, um hauptsächlich auf die Gefahren der kommenden Abstimmungen hinzuweisen: 11. AHV-Revision und das – dazumal noch nicht zustande gekommene – Referendum gegen die Mutterschaftsversicherung.

Wenn sich in der Gesellschaft die Gemüter regen,



5. Januar 2004: Rund 100 Frauen begrüssen den Bundesrat mit Forderungen von 107 Meter länge.

so darf auch das Schweizer Fernsehen nicht weg schauen. «Das gab's noch nie!» So die freudigen Worte der Redaktion von SF DRS, als sie die Sendung Arena vom 19. Dezember ankündigten. Unter dem Titel «Nach den Wahlen: Jetzt reden die Frauen» wurde eine Arena durchgeführt, an die nur Frauen zum Podium geladen wurden. Eine Sensation, wenn frau bedenkt, wie viele Arenen sie bisher gesehen hat, an denen nur Männer debattierten und gute Ratschläge gaben. SF DRS war derart begeistert ob der eigenen Idee, dass anscheinend vergessen wurde, dass auch die Moderation von einer Frau hätte übernommen werden können.

...zur neuen Homepage, ...zum neuen Frauenstreik?

Ebenfalls aus Bern kam die Initiative (und die Arbeit!) für eine neue frauenpolitische Website, die gleich nach der «Rechts-Wahl» erstellt wurde. Unter www.frauenstreik.ch kann sich frau über die neu entstandenen Gruppen und über durchgeführte sowie geplanten Aktionen informieren.

Die Website steht allen Organisationen offen, die sich für eine frauenspezifische Politik einsetzen und bietet so eine breite Plattform für allerlei Forderungen, Veranstaltungen und Informationen (Kontaktadresse: info@frauenstreik.ch).

Wie bereits der Name dieser Site verspricht, ist Weiteres geplant: Ein Wort ging um in den Köpfen von vielen Frauen - und an der landesweiten Demo in Bern wurde es dann auch erstmals ausgerufen: «Frauenstreik!» Die Idee, am diesjährigen 8. März erneut einen Frauenstreiktag durchzuführen machte die Runde. Dreizehn Jahre danach - der Frauenstreik vom 14. Juni 1991 wurde vielen Frauen wieder aktiv in Erinnerung gerufen: Wäre eine ähnliche Aktion für den 8. März 2004 möglich?

8. März, internationaler Frauenkampftag - FrauenProtest, landesweit!

Eben diese Frage wurde Anfang Januar im Zürcher Volkshaus von 35 Frauen (aus den verschiedensten Organisationen und Nicht-Organisationen) diskutiert. Zum Treffen hatten die Gewerkschaften aufgerufen, die - wie so viele Organisationen - seit dem 10. Dezember unzählige Anrufe und E-Mails von Frauen erhielten, die sich politisch engagieren wollten. In dieser ersten

Sitzung der Zürcher Koordination für den 8. März wurde jedoch entschieden, dass der Tag nicht Frauenstreik-, sondern FrauenProtestTag heissen soll. Vor dem Wort «Streik» schienen viele zurückzuschrecken. Es sei heikel den Tag mit «Streik» zu betiteln, zumal es sich sehr viele Frauen nicht leisten könnten zu streiken und andererseits sei die Messlatte dann auch gleich sehr hoch gesetzt - bei einer Aktion, für deren Vorbereitung gerade mal zwei Monate blieben, sei dies ein zu hohes Ziel. Der Grossteil der Zürcher Koordination teilte diese Einwände. Dennoch sollten am 8. März Protestpausen durchgeführt werden: Frau wird ihre Arbeit temporär niederlegen. Zudem werden in allen grösseren Städten des Landes am Morgen, Mittag und Abend weitere Aktionen stattfinden - nach dem Motto: Dezentralität und Gleichzeitigkeit.

Wie der 8. März 2004 verlaufen wird, steht vor ROSA-Redaktionsschluss noch in den Sternen. Doch dass mit vielen Frauen zu rechnen ist, ist so gut wie sicher. Noch sicherer ist hingegen, dass der 8. März alleine noch nicht viel verändern wird. Um das notwendige Umdenken in der Köpfen vieler Leute zu erreichen, gibt es nach wie vor viel zu tun. Die kommenden Abstimmungen zur 11. AHV-Revision sowie zur Mutterschaftsversicherung werden weisen, ob dies ein feministischer Frühling wird. «Wir bleiben dran».

ANMERKUNGEN:

Aktuelle Infos stets zu finden unter: www.frauenstreik.ch

AUTORIN:

Anja Suter ist ROSA-Redaktorin und interessiert sich für Frauen.